

# Wahlen in Tamil Nadu

## Themen, Strategien und Durchführung

von R. Manivannan

Dieser Beitrag analysiert die politische Situation in Tamil Nadu durch das Prisma der Wahlen von 1991 vor dem Hintergrund der politischen Tradition des Bundesstaates, der sozialen Dynamik der Politik und der Reaktion der Bevölkerung auf politische und soziale Veränderungen. Nur durch die Darstellung dieses Hintergrundes ist es möglich, Politiker und deren Verhalten einzuordnen und die Bedeutung der Wahlen von 1991 zu verstehen.



"The Dravidian Movement" (Foto: Walter Keller)

Eine wichtige, wenn auch hypothetische Frage, die häufig im Zusammenhang mit dem Ausgang der Wahlen von 1991 gestellt wird, ist die, wie die Wahlergebnisse ausgefallen wären, wenn das Attentat auf Rajiv Gandhi nicht geschehen wäre. Es sollte jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Wahlausichten für das Parteienbündnis, bestehend aus der 'All India Anna Dravida Kazhagam' (AIADMK) und der 'Congress'-Partei, vor der Ermordung Gandhis durchaus vielversprechend waren. Es gab klare Anzeichen für das Wiederaufleben einer populistischen Politik in Tamil Nadu seit dem Tod des charismatischen AIADMK-Führers R.M. Ramachandran. Alles sah nach einer Wiederholung der Wahlen von 1977 aus, diesmal unter der Führung von Frau Jayalalitha. Dennoch gab es keine Ablehnung gegen die bis dahin regierende 'Dravida Munnetra Kazhagam' (DMK), obwohl die öffentliche Kritik an der Mißwirtschaft der DMK zunahm, je näher der Wahltermin heranrückte. Die

Ermordung Gandhis verwandelte die sich entwickelnde Antipathie jedoch in eine totale Ablehnung der DMK.

### Hintergrund

Die politische Entwicklung in Tamil Nadu seit 1947 ist von drei Hauptphasen gekennzeichnet: Der 'Congress'-Ära von 1947-1967, dem Aufstieg einer regionalorientierten "dravidischen" Politik seit 1967 und dem Aufkommen populistischer politischer Strömungen seit 1972 im Zusammenhang mit dem Rückgang der Dravidischen Bewegung. Die politische Orientierung der Parteien während der ersten beiden Phasen hing eng zusammen mit deren sozialer, ökonomischer, kultureller und linguistischer Identität. Traditionelle, soziale und ökonomische Unterschiede bedeuteten eine scharfe Polarisierung der Gesellschaft Tamil Nadus in Kasten- und Klassenstrukturen. Die landbesitzende Klasse und die höheren Kasten bildeten häufig lockere Koalitionen zur Erreichung ge-

meinsamer politischer Ziele. Sie bildeten traditionell die politische Basis der 'Congress'-Partei.

Die Dravidische Bewegung auf der anderen Seite erhielt ihre frühe Unterstützung hauptsächlich von armen, niedrigerstehenden Kasten, die sich als Gegenpart zur bestehenden sozialen, ökonomischen und kulturell-linguistischen Ordnung etablierte. Das Anwachsen der Dravidischen Bewegung resultierte im wesentlichen aus der Unzufriedenheit der Massen mit den existierenden Machtstrukturen, getragen von den dominierenden Brahmanen-Eliten und den traditionell landbesitzenden Klassen. Darüberhinaus war die verbreitete Auffassung, Tamil Nadu sei kaum mehr als ein Wahlbezirk im Staat Indien und nur eine Arena nationaler Politik, nicht aber ein autonomes Zentrum kultureller Eigenständigkeit, für das starke Anwachsen der 'Dravida-Kazhgam' (DK)-Bewegung und später für den Aufstieg der DMK-Partei verantwortlich. Die Organisation sozial und wirtschaftlich schwa-

cher Bevölkerungsgruppen als politischen Machtfaktor machte auch eine geeignete ideologische Perspektive notwendig. Die Identität der Bewegung basierte nun, von DK und DMK massiv propagiert, auf Sprache und tamilischer Kultur.

### Parteiensystem

Die Entwicklung des Parteiensystems in Tamil Nadu nach 1967 hat ihre Wurzeln in einer bereits vor der Unabhängigkeit existierenden Reformbewegung in der damaligen Madras-Presidency. Im Jahre 1944 vereinigte sich die 'Justice Party' mit der 'Selbstbestimmungs-Bewegung', woraus dann die 'Dravida Kazhagam' (DK) hervorging. Die DK engagierte sich für die Interessen von Nicht-Brahmanen, die Abschaffung des Kastenwesens und der Unberührbarkeit und sie befürwortete soziale Reformen. An Wahlen nahm die DK jedoch nicht teil. Nach 1947 wurde diese Strategie der Nicht-Teilnahme an Wahlen und der Mangel an innerparteilicher Demokratie von C.N. Annadurai (Anna) und seinen Mitstreitern massiv kritisiert. Die Widersprüche innerhalb der DK wurden nun offenkundig, und ihr Überleben als einziges gemeinsames Forum der Dravidischen Bewegung wurde unmöglich. Wenig später verließ Annadurai die Partei und gründete im September 1949 die 'Dravida Munnetra Kazhagam' (DMK). Die erste Dekade nach der Unabhängigkeit offenbarte, daß die politischen Positionen der DMK moderater geworden waren. Das Ziel, einen unabhängigen dravidischen Staat im Süden Indiens zu schaffen, wurde nicht länger

verfolgt. Die Forderung nach Dravinadu - dem tamilischen Staat - propagierte man zum letzten Mal anlässlich der Wahlen von 1951/52, als die DMK nur Kandidaten unterstützte, die die Politik der Abspaltung befürworteten. Taktik und Strategie der DMK änderten sich in diesen Jahren grundlegend. Besondere Bedeutung dabei hatte die Reorganisation der indischen Bundesstaaten nach Sprachkriterien und der Aufstieg des nicht-brahmanischen Ministerpräsidenten der 'Congress'-Partei K.Kamaraj, der C. Rajagopalachari (Rajaji) 1954 ablöste. Die DMK orientierte ihre Politik jetzt an der föderalen Struktur der Indischen Union. Während dieser Reorientierungsphase benutzte die DMK das Thema "unabhängiges Dravinadu" nur zu Propagandazwecken, tatsächlich aber war die Partei bereit, Landespolitik im Rahmen der Indischen Union zu betreiben. Im Jahre 1956 wurde der Vorschlag der DMK-Führung, sich an Wahlen zu beteiligen, mit großer Mehrheit angenommen. Die indisch-chinesische Krieg von 1962 verstärkte den Integrationsprozeß in die Indische Union. Sehr bald wurde die Beziehung zwischen Zentrum und Bundesstaat zum beherrschenden Thema der DMK-Politik.

Zur gleichen Zeit hatten die für die 'Congress'-Partei charakteristischen Streitigkeiten ihren Höhepunkt mit dem "Kamaraj-Rajaji"-Konflikt erreicht, was zur Niederlage der 'Congress'-Partei bei den Kommunalwahlen von 1958 führte. Bei den Wahlen im Bundesstaat 1962 erreichte die DMK einen überwältigenden Sieg, die 'Congress'-Partei hingegen erlitt eine vernichtende Niederlage. Dieser eindeutige Wahlausgang offenbarte

sowohl die zunehmende Demoralisierung innerhalb der 'Congress'-Partei, als auch die Ablehnung der Partei durch die Bürger Tamil Nadus. Der Tod Nehrus 1964 verstärkte noch die verbreitete Besorgnis über die anhaltende Krise im 'Congress' und die ineffiziente politische Führung des Landes. Die Nahrungsmittelknappheit 1965/66 und das Versagen des Bhaktavachalam-Ministeriums während dieser Krise zusammen mit Anti-Hindi-Sprachagitationen besiegelten vorerst das Schicksal des 'Congress' im Tamil Nadu. Bei den Wahlen von 1967 konnte die DMK ihren Siegeszug überzeugend fortsetzen.

Als aus der Dravida Kazhagam-Bewegung hervorgegangene Partei hatte die DMK ausreichend Gelegenheit, eine effektive, auf Kadern lokaler Aktivisten basierende, Organisationsstruktur aufzubauen, was stabile politische Verhältnisse innerhalb der Partei garantierte. Die Parteiführung hatte immer ein großes Interesse daran, entstehende Konflikte innerhalb der DMK umgehend auszuräumen, um die politische Arbeit der Partei nicht zu gefährden. Trotz dieser basisorientierten Struktur der Partei benötigte man eine fähige Führungspersönlichkeit, die die dravidische Identität verkörperte und in der Lage war, die Massen politisch zu motivieren. Dieses Problem trat deutlich zutage, als Annadurai kurz nach der Regierungsübernahme durch die DMK 1967 verstarb. In dieser Situation konnte sich M. Karunanidhi gegen seinen Konkurrenten V.R. Nedunchezhiyan durchsetzen und damit das Amt des Ministerpräsidenten übernehmen. Karunanidhi genoß als früherer Vertrauter Annadurais und als langjähriger



Die Führung der DMK mit M. Karunanidhi, 2.v.l. (Foto: Walter Keller)



Der charismatische tamilische Führer M.G. Ramachandran 1979 (Foto: Südasiensbüro-Archiv)

ger Mitstreiter der Partei hohes Ansehen. Dennoch wurde er nie als adäquater Nachfolger Annadurais betrachtet, weder als Parteiführer, noch als Ministerpräsident; was ihm fehlte, war die charismatische Persönlichkeit.

### M.G. Ramachandran und die Gründung der AIADMK

Die Partei war ständig darauf angewiesen, die populistische Anziehungskraft M.G. Ramachandrans (kurz MGR genannt), dem Idol der tamilischen Massen, als propagandistischen Motor für die DMK zu nutzen. Karunanidhi und MGR waren häufig auf Konfliktkurs, was später in der Spaltung der DMK und zur Entstehung der von Ramachandran geführten 'All India Anna Dravida Munnetra Kazhagam' (AIADMK) resultierte. Die Entstehung der AIADMK stellte einen weiteren Wendepunkt in der

politischen Geschichte Tamil Nadus dar. Die Entwicklung ging nun weg von der Politik des Pragmatismus hin zu einer politischen Massenagitation, die stark auf einem Persönlichkeitskult basierte. Es muß jedoch an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß dieser Prozeß nicht erst 1972 begann, sondern bereits in der Gründung der DMK 1949 angelegt war. Einerseits wurde der politische Entscheidungsprozeß innerhalb der Partei von wenigen Führungspersönlichkeiten dominiert, andererseits war der Verlust von politischer Ideologie und die Erosion der sozialen Basis in der Dravidischen Bewegung dafür verantwortlich, daß charismatischen Persönlichkeiten der Weg bereitet wurde.

Die Landtagswahlen von 1967 offenbarten eine scharfe Trennung zwischen national (all-India) und regional orientierten Parteien, was an den verschiedenen Konzepten der Parteien zur Lö-

sung der Probleme Tamil Nadus deutlich wurde. Im Zusammenhang mit den regional orientierten Parteien sollen hier zwei Fragestellungen untersucht werden. Zum einen ist dies das Verhältnis zwischen den regional orientierten Parteien und dem überregionalen 'Congress', nachdem Indira Gandhi die Macht in Delhi zurückgewonnen hatte; zum anderen die Beziehung der linken Parteien zu den Regionalparteien Tamil Nadus. Nach ihrer Niederlage bei den Wahlen von 1967 war bei der 'Congress'-Partei Tamil Nadus eine starke Abwanderungsbewegung festzustellen, die Situation verschlechterte sich weiter durch die Spaltung der Partei auf Bundesebene durch Indhira Gandhi 1969. Nach dem Verlust der Macht verlor die Partei an Elan und Anziehungskraft, Wahlen wurden routinemäßig, ohne jede Hoffnung die Verluste wieder wettzumachen, bestritten. Die 'Congress'-Partei erlitt auf allen Ebenen (Landes-, Distrikt-, Panchayat-Ebene) bittere Niederlagen im Bundesstaat. Ihre traditionelle Machtbasis war zerstört und die Aktivisten an der Basis kaum mehr wahrzunehmen. Für den 'Congress' gab es in dieser Situation nur zwei Möglichkeiten: Entweder mußte man versuchen, die Vormachtstellung wiederherzustellen, oder aber mit der einen oder anderen der dominierenden Regionalparteien eine Koalition eingehen. Durch die Erosion ihrer Massenbasis, die zunehmenden Unstimmigkeiten innerhalb des Organisationsapparates und Mängel in der Kader-Struktur der Partei, fand sich der 'Congress' bald in der Rolle einer Partei, die viele Führer, aber keine Kader mehr besaß. Sie war unfähig, im Gegensatz zur DMK und später der AIADMK, die Menschen für ihre Politik zu mobilisieren.

Die DMK und die AIADMK konnten ungefähr zwei Drittel der Sitze unter sich aufteilen, während der 'Congress' nur ein Fünftel der Sitze im Bundesstaat erhielt. Die 'Congress'-Partei war gezwungen, die veränderten Machtverhältnissen zu akzeptieren und ihr Heil in sicheren Koalitionen zu suchen, um die Kontinuität der Herrschaft im Zentrum nicht zu gefährden. Auch auf nationaler Ebene verlor die Partei mehr und mehr an politischer Macht und die Notwendigkeit Koalitionen einzugehen, war unumgänglich. Jedoch wurde erst 1984 unter der Führung Rajiv Gandhis diese Option offen diskutiert. Teil der neuen politischen Strategie Gandhis waren Koalitionen mit dem Ziel, längerfristig die verlorenen Bundesstaaten zurückzuerobern.

### Neue Chancen für den 'Congress'

Die Chancen für die 'Congress'-Partei in Tamil Nadu verbesserten sich auch

dadurch, daß sich M.G. Ramachandran aufgrund gesundheitlicher Probleme mehr und mehr aus der aktiven Politik zurückziehen mußte. Dazu kam eine veränderte politische Orientierung der Massen, hauptsächlich ausgelöst durch eine neue Generation junger Wähler, die keine Beziehung mehr zur stagnierenden 'Congress'-Politik früherer Jahre hatte. Die lange Krankheit Ramachandrans und die damit verbundene Unfähigkeit seine offiziellen Funktionen ausüben zu können, führte dazu, daß das Land nur durch Bürokratie und machtverliebte Politiker verwaltet wurde. Die Zentralregierung in Delhi unter Rajiv Gandhi vermied es aus pragmatischen und konstitutionellen Erwägungen, in Tamil Nadu zu intervenieren und beruhigte so die politische Situation. An Intervention war auch deshalb nicht zu denken, weil der 'Congress' die Unterstützung M.G. Ramachandrans in der Sri Lanka-Problematik benötigte.

Weiterhin sehr wichtig für die innenpolitische Stabilität die Anerkennung der 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' (LTTE) durch die Zentralregierung und deren Verbündeten, die AIADMK in Tamil Nadu. Die LTTE hatte schon früher ein recht gutes Verhältnis zur Regierung in Delhi aufgrund der politischen Nähe des LTTE-Führers Velupillai Prabhakaran zum damaligen Ministerpräsidenten Tamil Nadus M.G. Ramachandran. Die prinzipielle Anerkennung der LTTE wurde sogar im Zusammenhang mit dem Abkommen zwischen Indien und Sri Lanka vom 29. Juli 1987 (siehe auch 'Südasiens', 1-2/92) bestätigt, und zwar insofern, als die Zentralregierung massiv darum bemüht war, die Zustimmung der LTTE zu diesem Vertrag zu erreichen. Dennoch konnte die indische Regierung nicht verhindern, daß das Abkommen nach dem Tod Ramachandrans, dem es immer gelungen war, die Öffentlichkeit von der Notwendigkeit des Vertrages zu überzeugen, stark unter Beschuß geriet. Die posthume Verleihung des Bharat Ratna, der höchsten zivilen Auszeichnung Indiens, an M.G. Ramachandran machte deutlich, wie sehr der Regierung daran gelegen war, die zunehmende Kritik an dem mit Sri Lanka geschlossenen Vertrag und den Aktivitäten der nach Sri Lanka entsandten 'Indian Peace Keeping Force' (IPKF) zu neutralisieren. Außerdem sollte durch diesen Akt die Popularität der 'Congress'-Partei in Tamil Nadu im Hinblick auf die nächsten Wahlen verbessert werden. In dieser Zeit versuchte der 'Congress' die Allianz mit der dominierenden Gruppierung innerhalb der AIADMK unter der Führung Jayalalithas zu verschleiern, um den Eindruck zu erwecken, die bevorstehenden Wahlen im Bundesstaat ohne jegliche Koalitions-

zwänge bestreiten zu können.

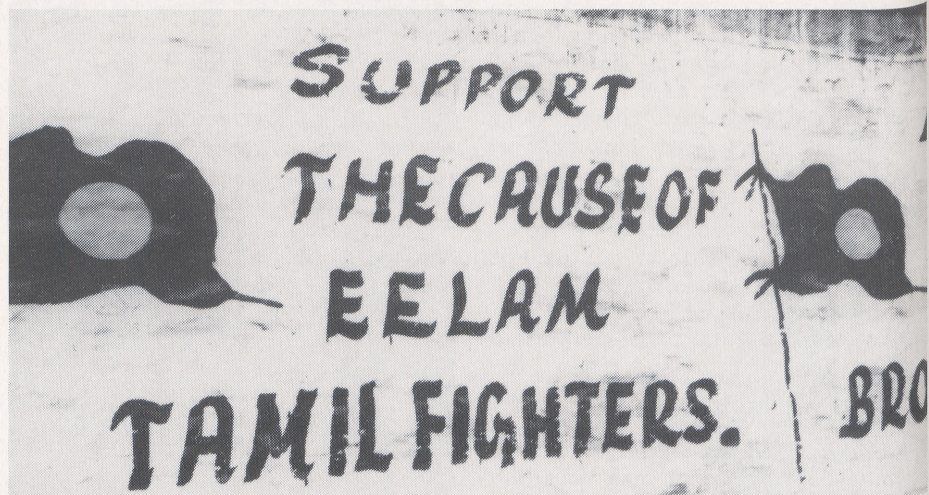
### Presidents Rule in Tamil Nadu

Es folgte nun eine längere Phase der President's Rule in Tamil Nadu (der Bundesstaat wurde von Delhi aus regiert), in der man durch verschiedene populistische Maßnahmen, wie beispielsweise massive Steuererleichterungen, versuchte, das Vertrauen der Wähler zu gewinnen. Weiterhin bemühte sich die 'Congress'-Führung, alle innerparteilichen Konflikte zu entschärfen und den Parteiapparat zu revitalisieren. Der verdiente Parteifunktionär G.K. Moopar aus der Zentrale in Delhi wurde mit der Führung der 'Congress'-Partei in Tamil Nadu beauftragt. Sowohl die stark populistische Politik des 'Congress' in Tamil Nadu kurz nach Verhängung der President's Rule, wie auch der Versuch Rajiv Gandhis durch diverse Besuche in

und da die 'Congress'-Führung die Aussichten für die eigene Partei positiv einschätzte, entschied man, erstmalig nach 1967, allein ins Rennen zu gehen.

### Wahlsieg der DMK

Die 'Dravida Munnetra Kazhagam' (DMK) war nach wie vor aktiv und hatte die Stimmung gegen den Vertrag mit Sri Lanka von 1987 massiv angeheizt. Der DMK-Präsident M. Karunanidhi protestierte gegen die Haltung der Zentralregierung bezüglich des ethnischen Konfliktes in Sri Lanka durch eine vielbeachtete Fastenaktion im Februar 1988. Die Position der DMK verbesserte sich dadurch, daß sie aus der Sympathie der Menschen in Tamil Nadu für die Tamilen Sri Lankas hemmungslos politisches Kapital schlug und auch ihren Wahlkampf mit dieser Strategie bestritt. Die wichtigsten Oppositionsparteien, 'Janata



Von Tamil Nadu ging die Unterstützung der tamilischen Guerilla Sri Lankas aus. Hier Graffiti in Tamil Nadus Hauptstadt Madras Mitte der 80-er Jahre. (Foto: Walter Keller)

Tamil Nadu eine Massenbasis herzustellen, konnten ein entscheidendes Hindernis auf dem Weg zum Wahlerfolg nicht beseitigen, nämlich die undurchsichtige Rolle der Zentralregierung bezüglich des ethnischen Konfliktes in Sri Lanka.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß es dem 'Congress' und der AIADMK-Gruppierung unter Jayalalitha nicht gelang, zu tragbaren Kompromissen bezüglich der Sitzverteilung bei den nächsten Wahlen zu kommen. Besonders umstritten war die sogenannte "MGR-Formel" die die Verteilung der Sitze bei Wahlen im Bundesstaat und auf Unionsebene regelte (die "MGR-Formel" sah vor, daß bei Landtagswahlen zwei Drittel der Sitze für die AIADMK reserviert waren, ein Drittel für den 'Congress'; bei Parlamentswahlen sollten zwei Drittel der Sitze der 'Congress'-Partei zufallen, ein Drittel der AIADMK). Der Streit konnte nicht beigelegt werden,

Dal', 'Telugu Desam' und die 'Bharatiya Janatha Party', verbündeten sich mit der DMK und agitierten in gleicher Weise gegen das indo-srilankische Abkommen.

Die DMK war lange Zeit zur Bedeutungslosigkeit verurteilt, da sie der charismatischen Anziehungskraft eines M.G. Ramachandrans nichts entgegenzusetzen hatte. Die von ihr betriebene Agitation war ausschließlich Protestpolitik. Erst Mitte der 80-er Jahre gelang es der DMK als Alternative zur AIADMK mehr politisches Profil zu gewinnen. Dieses resultierte hauptsächlich aus dem sich verschlimmernden ethnischen Konflikt in Sri Lanka und der damit verbundenen Zunahme tamilischer Flüchtlinge aus Sri Lanka in Tamil Nadu. Als nach dem Tod Ramachandrans deutlich wurde, daß ein Großteil der Bevölkerung die Rolle der Zentralregierung im Sri Lanka-Konflikt äußerst kritisch beurteilte und darüberhinaus die

ethnische Solidarität mit den Tamilen Sri Lankas propagiert wurde, hatte die DMK leichtes Spiel, die Wähler bei den Wahlen in Tamil Nadu 1989 auf ihre Seite zu ziehen.

Die Spaltung der AIADMK nach dem Tod Ramachandrans und die daraus resultierende Unklarheit über dessen Nachfolge trugen ebenfalls zu dieser Entwicklung bei. Durch die besondere Arithmetik indischer Wahlen (Mehrheitswahlsystem) erreicht die DMK bei den Landtagswahlen von 1989 zwar die Mehrheit der Sitze, aber nur eine relativ geringe Anzahl der Wählerstimmen. Die erfolgreiche Wiedervereinigung der einzelnen Gruppierungen innerhalb der AIADMK als homogene politische Kraft, die Neuaufgabe der 'Congress'(I)-AIADMK-Allianz durch die Verständigung über die bis dahin umstrittene "MGR-Formel" und das erfolgreiche Abschneiden dieser Koalition bei den Unionswahlen im November 1989 brachten die DMK in eine äußerst prekäre Situation. Darüberhinaus war die jetzt in Delhi amtierende Minderheitsregierung von Premierministers V.P. Singh, mit der die DMK verbündet war, kaum in der Lage, der Partei in Tamil Nadu den Rücken zu stärken. Die DMK begann, sich im Kleinkrieg der Parteipolitiker untereinander aufzureiben, die Furcht, die Macht zu verlieren, machte konstruktive Politik unmöglich und der Persönlichkeitskult war bestimmendes Merkmal ihrer Politik.

### Tamil Nadu und die LTTE

Nachdem sich die Indian Peace Keeping Force aus Sri Lanka zurückgezogen hatte, und die Armee Sri Lankas den Norden und Osten des Landes systematisch nach LTTE-Kämpfern durchkämmte hatte, benötigten die Tamil Tigers eine Rückzugsbasis, um sich von ihrem zermürbenden Kampf gegen die IPKF zu erholen und sich neu zu organisieren. Der Aufbau solcher LTTE-Basen an der Küste Tamil Nadus war relativ einfach durch die wohlwollende Haltung der DMK-Regierung. Die Stützpunkte der Tamil Tigers dienten einerseits als Rückzugsbasen für Kampfverbände, die fortgesetzten Attacken der Sri Lankischen Luft- und Bodentreitkräfte ausgesetzt waren, und andererseits als Ausgangspunkt von LTTE-Angriffen. Durch die Seeblockade der Marine Sri Lankas kam den Stützpunkten noch größere Bedeutung zu, sie entwickelten sich bald sogar zu Nachschublager für Munition und Nahrungsmittel. Auf indischem Territorium stieß die LTTE auf relativ wenig Widerstand. Zum einen, wegen ihrer der Polizei weit überlegenen Feuerkraft, zum anderen wurde der Aufbau von Stützpunkten durch die wohlwollende

Einstellung der Bevölkerung erleichtert. Die Polizei in den Küstenregionen erhielt keinerlei Unterstützung von der DMK-Regierung, noch tat diese irgend etwas, um die Moral der Polizisten zu stärken. Hellhörig wurde die Regierung erst, als die LTTE offen in einigen Städten und Dörfern der dem Norden Sri Lankas gegenüberliegenden Küstenregion auftrat. Dazu kam die Entführung von indischen Fischern und die Ermordung von 13 Mitgliedern der 'Eelam People's Revolutionary Liberation Front' (EPRLF, Erzfeind der LTTE) in Madras. Eher zögerlich bat die National Front-Regierung in Delhi die DMK, in Sachen LTTE etwas zu unternehmen. Es war jedoch bereits zu spät, die Aktivitäten der LTTE kontrollieren zu können, und die Rebellion in LTTE-Internierungslagern offenbarte exemplarisch die Apathie der DMK-Regierung. Sie war nach wie vor nicht in der Lage eine effiziente Verwaltung des Landes zu gewährleisten.

Um politisch zu überleben, setzte sie ihre oberflächlich-populistische Politik fort, ohne damit wirklichen Erfolg zu haben. Die DMK als eine stark von Kadern getragene Partei wurde durch die fortschreitende Schwächung ihrer Organisationsstruktur für den politischen Gegner leicht attackierbar. Zur weiteren Destabilisierung der Partei trug der rasante Aufstieg K. Stalins, ein Sohn von Ministerpräsident Karunanidhi, bei, der sich als neuer Machtfaktor in der Partei profilierte. Auf der Salem Conference wurde versucht, die Nachfolge zu regeln und die mißmutige Zustimmung, die zum Ausdruck gebracht wurde, interpretierte man als demokratischen Entscheidungsprozeß. Die befürchtete Führungskrise wurde vorerst entschärft, indem man sie ignorierte. Generell befand sich die Partei in einem desolaten Zustand und von der politischen Stärke früherer Jahre war nichts mehr zu spüren. Die Ankündigung der 'National Front'-Regierung, die Empfehlungen der Mandal-Kommission umzusetzen (siehe auch 'Südasiens', 1/91), half kurzfristig die schwindende Moral der DMK zu reaktivieren. Dennoch reichte dieses Vorhaben nicht aus, um das Überleben der 'National Front' in Delhi und der DMK in Tamil Nadu zu ermöglichen. Die politische Erschöpfung der DMK und der unaufhaltsame Aufstieg von Frau Jayalalitha in der Landespolitik besiegelten letztendlich das Schicksal der DMK.

### Jayalalitha - Das Selbstverständnis einer tamilischen Politikerin

Eines der Themen, das von der dravidischen Bewegung diskutiert wurde, betraf den Status der Frau in der tamilischen Gesellschaft. Traditionell waren es

allein die Männer, die die Politik Tamil Nadus bestimmten. Ursprünglich hatte die Dravidische Bewegung versprochen, eine Gesellschaft aufzubauen, deren soziale Struktur weniger repressiv sein sollte, und in der die Gleichheit von Mann und Frau vollständig garantiert werden würde. Die DMK, die aus der 'Dravida Kazhagam' (DK) hervorgegangen war, hatte ebenfalls die Notwendigkeit betont, Würde und Selbstvertrauen der Frauen zu stärken. Traditionell beschränkten sich die Aufgaben der Frau in der tamilischen Gesellschaft ausschließlich auf den Bereich der Familie, hier brachte man ihr den entsprechenden Respekt entgegen. Diese festgeschriebene Rollenverteilung stellte das entscheidende Problem dar. Gerade die Mitglieder der von Männern dominierten DMK betrachteten sich selbst als Krieger, die die politischen Kämpfe austrugen. Diese Politiker hatten größte Schwierigkeiten, den Aufstieg Jayalalithas, die durch ihr politisches Engagement die traditionellen Strukturen auf den Kopf stellte, zu akzeptieren. Außerdem besaß sie alle charismatischen Fähigkeiten, um die Nachfolge von M.G. Ramachandran antreten zu können. Ramachandran hatte im Jahre 1982 Jayalalitha das Ressort der Parteipropaganda übertragen, und sie damit im Zentrum der Politik etabliert.

Nach dem Tod Ramachandrans lieferte sich Jayalalitha diverse Auseinandersetzungen mit ihren Parteikollegen. Wie schon MGR stand sie demokratischen Reformen innerhalb der Partei sehr ablehnend gegenüber. Jayalalitha war stets darauf bedacht, ihr Selbstverständnis als weibliche Politikerin zu demonstrieren, wodurch sie hoffte, in einer von Männern dominierten politischen Landschaft überleben und langfristig das soziale Umfeld, insbesondere für Frauen, verändern zu können. Während Ramachandrans politische Agitation den Schwerpunkt weg von der pragmatischen Politik hin zum Persönlichkeitskult verlagerte, versuchte Jayalalitha beide Aspekte in ihrer Kampagne gegen die DMK und die von ihr gebildeten Regierung umzusetzen. Die Lehren aus der Wahl von 1987, besonders das damalige Scheitern der Koalitions-Verhandlungen zwischen AIADMK (Jayalalitha) und 'Congress', und die neue Position der Partei als stärkste Oppositionspartei verbesserten die Zukunftsperspektive der AIADMK deutlich. Jayalalitha gelang es durch politisches Geschick und große Standhaftigkeit, die Konfliktparteien innerhalb der AIADMK zu vereinen und ihre schärfsten innerparteilichen Kritiker zu kontrollieren. Mit Jayalalitha wurde ein Generationswechsel in der Politik Tamil Nadus eingeleitet, wobei der wesentlichste Unterschied zu früheren Po-

litikergenerationen in der weitgehenden Unabhängigkeit von den Dogmen der Dravidischen Bewegung besteht. Anders als ihr Mentor repräsentiert Jayalalitha nicht das ländliche Hinterland Tamil Nadus; dieses fiel ihr gewissermaßen als das Erbe Ramachandrans zu. Sie hingegen begann, systematisch in der gebildeten und technokratisch-orientierten Mittelklasse der urbanen Zentren eine neue Wählerschaft aufzubauen. Darüberhinaus umwarb sie Industrielle und

die Intellektuellen der neuen Mittelklasse. In all ihren Aktivitäten blieb sie ihrem Mentor Ramachandran verpflichtet, ohne jedoch auf eine eigene politischen Identität zu verzichten. Dieses wird besonders an ihrer Kampagne während des Wahlkampfes von 1991 deutlich: Sie allein machte sich die Popularität Ramachandrans zunutze, wobei sie allerdings nur selektiv bestimmte Aspekte seines Vermächtnisses verwendete. Ihre gewissenhafte Suche nach

Kandidaten, die wohlüberlegte Auswahl des neuen Parteisymbols und der Wahlkampfmaterialien (Plakate, Literatur, etc.), dazu die Darstellung in den Medien, offenbarten das politische Geschick und das Selbstvertrauen Jayalalithas.

(Übersetzung und Bearbeitung: Stephanie Lovasz und Oliver Stege)

Die Berichterstattung wird fortgesetzt.

## Politisches Kapital aus einer Tragödie

von Theo Ebbers

Kumbakonam ist eine kleine Stadt im Osten des Bundesstaates Tamil Nadus, von der es heißt, sie erwache nur alle zwölf Jahre einmal zum Leben. Dann nämlich versammeln sich hier Millionen frommer Hindus, um eine ungewöhnliche astronomische Konstellation zum Bad in einem heiligen See zu nutzen. Die diesjährige Pilgerreise wurde jedoch für etwa 80 Gläubige zu einer Reise in den Tod. Führte eine Reihe unglücklicher Umstände zu der Katastrophe, die ihnen das Leben kostete oder ist die um Popularität bemühte Ministerpräsidentin Tamil Nadus, Jayalalitha, für die Tragödie verantwortlich zu machen?



Pilger warten auf ihr Bad (Foto: Akilaa News, Madras)

Das Mahamaham-Festival gehört zu den wichtigsten religiösen Ereignissen im Leben eines südindischen Hindus. Von einem Bad in dem etwa 60.000 Quadratmeter großen Mahamaham-Wasserbeckens erhoffen sich die Gläubigen

die Befreiung von all ihren Sünden - besagt doch die Legende, daß in diesem Becken die Wasser der neun heiligsten Flüsse Indiens zusammenfließen. Tatsächlich unterscheidet sich dieser heilige See von anderen der Gegend da-

durch, daß er von 20 Quellen ungewöhnlich reinen Wassers gespeist wird. Vier dieser Quellen wurden erst in der Vorbereitungsphase des diesjährigen Festes entdeckt, als der See wegen Ausbesserungsarbeiten längere Zeit trocken-